

# Der Yeti vom Kreuzmoor

Komödie in drei Akten von Dieter Gygli

Hochdeutsche Fassung

<b>Personen</b> (ca. Einsätze)	2-5 H / 3-6 D   8 Pers.	ca. 100 Min
Franz Dürst (177)	Wirt des Kreuz	
Vera Dürst (76)	Frau von Franz	
Kathi (144)	Serviertochter des Kreuz	
Gustav* (42)	kurzsichtiger Jäger	
Edi (71)	zweilichtiger Mann aus dem Rotlichtmilieu	
Jenny (78)	Edis verwöhnte Freundin	
Anna Versal* (83)	Reporterin	
Helene Fuchs* (79)	Tierschützerin, arbeitet für Tiermagazin	

*\*Diese Rollen können mit leichten Anpassungen von Herren oder Damen gespielt werden*

**Zeit:** Gegenwart

**Ort der Handlung:** Gartenwirtschaft des Restaurants Kreuz

## Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **9** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

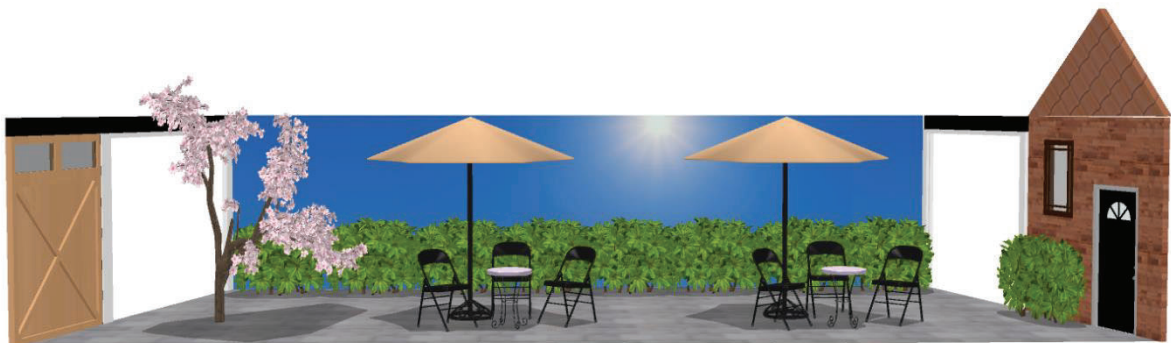
**Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (*gross*) und A-5 (*klein*) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.**

## **Inhaltsangabe:**

Um die Finanzen des Restaurants Kreuz steht es schlecht. Bei Wirt Franz stapeln sich die Mahnungen und den Lohn für die Serviertochter hat er schon seit Monaten nicht mehr bezahlt. Es muss etwas her, was das Geschäft wieder ankurbelt. Eine Attraktion. Ein Artikel in der Zeitung bringt ihn auf eine glorreiche Idee. Was, wenn plötzlich ein Yeti im beschaulichen Kreuzmoor auftaucht? Derweil hat ein Gast aus dem Rotlichtmilieu seine eigenen Ziele mit der Gaststätte und versucht diese mit seinen Mitteln günstig zu erwerben. Da spielt ihm die Legende einer verschollenen Moorleiche perfekt in die Karten. So treiben plötzlich zwei schaurige Gestalten ihr Unwesen. Wenn dann auch noch eine hartnäckige Journalistin, eine brave Tierschützerin und ein kurzsichtiger Jäger auftauchen, dann sind Turbulenzen vorprogrammiert. Eine witzige Komödie mit viel Situationskomik und vielfältigen Charakteren.

## **Bühnenbild:**

Wir befinden uns in der Gartenwirtschaft des Restaurants Kreuz. Rechts steht das Restaurant, links ein Holzschopf. Rechts hinten führt ein Weg hinter das Haus und ins Kreuzmoor. Links hinten gelangt man ins Dorf. In der Mitte hat es zwei Gartentische mit jeweils drei bis vier Stühlen. Einige Sträucher sind zu sehen. Hinten blickt man in eine ruhige, schöne Landschaft.



## **Regie-Booklet:**

Für dieses Stück ist ein Regie-Booklet erhältlich. Dieses enthält zahlreiche Hilfsmittel wie z. B. eine Requisitenliste oder einen Szenenplan. Scannen Sie den QR-Code für weitere Informationen.



# 1. Akt

## 1. Szene:

Franz, Kathi

*(Franz sitzt vor dem Kreuz an einem der Tische, hat ein leeres Bierglas, einen Bierdeckelstapel und einen kleinen Stapel Post vor sich)*

**Franz:** *(öffnet ein Couvert, liest)* „Letzte Mahnung“ – Gottseidank, die haben es kapiert. *(zerknüllt das Couvert und wirft es hinter sich)* Bei mir ist nichts mehr zu holen. *(ruft in Richtung Haus)* Kathi!

**Kathi:** *(kommt aus dem Haus, ist als Serviertochter gekleidet)* Ja Chef, was willst du schon wieder?

**Franz:** *(streckt ihr das Glas entgegen)* Hier, lass mal die Luft aus dem Glas, ich kann es gebrauchen.

**Kathi:** *(nimmt das Glas in die Hand)* Willst du jetzt den Umsatz steigern?

**Franz:** Nein, nur noch ein Bier.

**Kathi:** Das meine ich doch. Dies ist bereits das Dritte und der letzte Gast...

**Franz:** *(unterbricht)* war im letzten Jahrhundert hier. Mach jetzt nur keine schnippischen Bemerkungen. Ich weiss ja, dass der Betrieb nicht so läuft wie er sollte.

**Kathi:** Aber wenn du diese Misere im Bier erträgst, kommen auch nicht mehr Gäste.

**Franz:** Vorsicht Fräulein, nur nicht frech werden! Wer bezahlt dir jeweils deinen Lohn?

**Kathi:** *(hält sich den Finger an den Kopf, studiert)* Moment, da muss ich kurz überlegen... den letzten erhielt ich vor drei Monaten, aber das war ja nur ein halber. Und doch, jetzt fällt es mir wieder ein - ja - den bekam ich von dir.

**Franz:** Ich weiss es ja, und du hast recht. Du wirst alles bis auf den letzten Cent erhalten, aber zuerst muss doch das Geschäft wieder laufen.

**Kathi:** Dann musst du dir schnellstens etwas einfallen lassen – eine Attraktion muss her. Ich brauche meinen Lohn. Es kann nicht sein, dass wenn ich in meine Geldbörse rufe, nur ein Echo zurück hallt.

**Franz:** *(nun salbungsvoll)* Ach Kathi, weisst du, Geld ist doch völlig überbewertet. Glück und Zufriedenheit – das sind die wahren Reichtümer.

**Kathi:** Stell dir vor, das habe ich dem Vermieter, dem Bäcker und dem Metzger auch erklärt. Die haben mich nur mit riesengrossen Augen angeschaut und wollten mich gleich in die Klasmühle stecken.

**Franz:** Gestern habe ich den Lottoschein ausgefüllt. Also wenn ich gewinne erhältst du das Doppelte von dem, was ich dir noch schulde.

**Kathi:** Bis das eintrifft, bin ich hoffnungslos verschuldet. Du musst wissen, ich arbeite sehr gerne hier bei dir, die Landschaft, die Luft, das Klima – einfach unbezahlbar.

**Franz:** So wie du – auch du bist doch unbezahlbar. *(macht eine kleine Pause)* Deshalb habe ich dich auch noch nicht bezahlt.

**Kathi:** Mach jetzt bloss keine dummen Sprüche, es ist mir so etwas von ernst.

**Franz:** Ich weiss ja. Es brechen wieder bessere Zeiten an und ich werde etwas unternehmen. Aber sag, was ist jetzt mit meinem Bier?

**Kathi:** *(genervt)* Ja ja, ich bringe es dir ja sofort. *(geht ins Haus)*

## 2. Szene:

Franz, Anna, Kathi

**Franz:** *(öffnet das zweite Couvert)* „2. Mahnung“. Das kann noch warten. *(zerknüllt die Rechnung und wirft sie wieder hinter sich)*

**Anna:** *(kommt aus dem Dorf)* Guten Tag, können sie mir sagen wie weit es noch ins Kreuzmoor ist?

**Franz:** *(schaut auf)* Kreuzmoor? Wollen sie eine Schlamm-packung machen? Aber das haben sie doch überhaupt nicht nötig, so toll wie sie aussehen. Kommen sie, setzen sie sich doch, trinken Sie einen feinen Weisswein und geniessen die schöne Aussicht.

**Anna:** Sie sind ja ein schöner Humorist und ein Charmeur dazu. Aber ich will wirklich ins Kreuzmoor. Ich bin Reporterin der grossen Zeitung „Fakt“. Sie kennen sicher den Slogan „Fakt deckt auf“.

**Franz:** Nein, das ist noch nicht bis zu uns vorgedrungen. Wir lesen sehr wenig diese Sensationsblätter, wir sprechen noch miteinander. Aber

setzen Sie sich doch und trinken etwas. Dann kann ich ihnen den Weg ins Kreuzmoor erklären.

**Anna:** Danke, nein, ich habe keine Zeit. Vor 30 Jahren soll in diesem Moor der bekannte Schauspieler Oscar Faust verschollen sein. Ich suche nun diese Moorleiche und wenn ich darüber berichte, gewinne ich sicher den Pulitzerpreis.

**Kathi:** *(kommt mit dem Bier aus dem Haus, stellt es vor Franz auf den Tisch, sagt schnippisch)* Trinkgeld nicht vergessen. *(zu Anna)* Hallo, was möchten sie bestellen? Aber ich warne Sie, das Angebot ist sehr begrenzt!

**Anna:** Danke nichts, ich suche nur den Weg ins Kreuzmoor.

**Kathi:** Das ist ganz einfach. Sie müssen nur diesen Weg entlang *(zeigt die Richtung)* und schon befinden sie sich im Kreuzmoor.

**Anna:** Danke für ihre Auskunft. Wissen sie, dieser Herr hier wollte mir unbedingt einen Weisswein verkaufen.

**Kathi:** *(seufzt)* Haben wir zwar nicht, aber er hat es auch nötig.

**Anna:** Wieso? Ist er einsam?

**Kathi:** Nein, einsam nicht – aber bald pleite.

**Anna:** Also, da kann ich auch nicht behilflich sein. Vielen Dank für den Tipp. Auf Wiedersehen. *(geht ins Moor ab)*

**Franz:** *(zerknirscht, verzieht sein Gesicht)* Danke Kathi, jetzt hast du mir soeben ein Geschäft vermiest. *(seufzt)* Das wäre ein Teil deines nächsten Lohnes gewesen.

**Kathi:** Oder vielleicht der Ganze? Also das hätte auch nicht viel geholfen. Wie gesagt, du brauchst eine Attraktion, welche die Gäste in Scharen hierhin lockt.

**Franz:** *(zeigt ihr die Rechnungen)* Wer so viel bezahlen muss, kann nicht auch noch Attraktionen suchen.

**Kathi:** Übrigens, das Bier ist auch bald fertig. Du musst wieder bestellen. *(schnippisch)* Weissst du, bevor der grosse Ansturm kommt.

**Franz:** *(nimmt einen Bierdeckel und wirft ihn nach ihr)* Ich habe es ja verstanden. *(nimmt sein Handy hervor)*

**Kathi:** Hoffentlich hast du die Telefonrechnung beglichen, sonst musst du noch zu Fuss ins Dorf gehen und die Bestellung direkt vor Ort aufgeben.

**Franz:** *(wirft wieder einen Bierdeckel nach ihr, dem sie geschickt ausweicht)* Jetzt reicht aber!

**Kathi:** Ruf jetzt an, sonst sitzen wir auf dem Trockenen. *(geht ins Haus)*

### 3. Szene:

Edi, Jenny, Franz

**Franz:** Ist ja gut. *(wählt eine Nummer)* Hallo Fräulein Malzberger, hier spricht Dürst, wie Durst einfach mit ü. *(lacht über sein Wortspiel)* Ääh, ja... also, wir bräuchten wieder eine Lieferung, so eine wie letztes Mal... was sagen sie? Die letzten zwei Lieferungen sind noch nicht bezahlt?... Das kann aber nicht sein, ich habe das Geld doch eigenhändig zur Post gebracht. *(hört kurz zu)* Was, Sie können nicht liefern bis sie das Geld... *(hört wieder zu)* Ach jetzt tun sie doch nicht so...

*(Edi kommt mit Jenny aus dem Dorf, sie sagen nichts, verstecken sich hinter den Bäumen oder Gebüsch und lauschen dem weiteren Gespräch)*

**Franz:** Jetzt habe ich aber genug, hören sie mal zu. Haben sie wirklich das Gefühl, ich schnitze mir ein Edelweiss in meinen Arsch, damit ich die Lieferung erhalte! Da haben...! *(kurze Pause)* Hallo? Haaallo! Aufgelegt, das war jetzt aber eine unfreundliche Person. *(geht ins Haus)*

**Edi:** *(kommt nun mit Jenny aus seinem Versteck heraus)* Hast du gehört? Zahlungsunfähig! Der Tipp aus unserer Szene scheint doch gut zu sein. Schon bald können wir dieses Haus zu einem Spottpreis kaufen und dann eröffnen wir ein Dufte-Bienen-Haus in freier Natur.

**Jenny:** Willst du jetzt auch noch Honig verkaufen?

**Edi:** Ach nein, meine Zuckerstute, garantiert nicht. Mein Business ist doch ein ganz anderes, das weisst du doch.

**Jenny:** Aber wieso willst du dann ein Bienenhaus?

**Edi:** Verstehst du denn nicht – meine Bienen sind Tamara, Sonja, Eveline, und, und, und... Den Honig, den sie produzieren ist reines Bargeld.

**Jenny:** Aber doch erst dann, wenn der Honig verkauft ist.

**Edi:** Ach, vergiss es! Das Geschäftliche ist sowieso meine Sache. (*schwärmt nun*) Du bist meine Muse, meine Göttin, meine Inspiration.

**Jenny:** Ach, Goldbärchen, du bist so lieb zu mir. (*gibt ihm einen Kuss auf die Wange*) Aber eine Frage musst du mir trotzdem noch beantworten.

**Edi:** So lange es nichts mit Honig zu tun hat.

**Jenny:** Nein, es dreht sich um Pflanzen. Du hast doch gehört, der Mann hat doch vorhin am Telefon gesagt, er will sich kein Edelweiss in seinen Allerwertesten schnitzen – (*jetzt entsetzt*) wie kommt der denn auf so eine Idee, das tut doch furchtbar weh.

**Edi:** Ach du kleine Intelligenzbestie – das macht er doch nicht, das ist nur so eine Redewendung.

**Franz:** (*aus dem Off, ist am Handy*) Ja, Hallo, hier spricht nochmals Dürst.

**Edi:** Achtung, komm, wir verstecken uns, da kommt wer. (*beide verstecken sich wieder hinter den Bäumen beim Schopf*)

**Franz:** (*kommt telefonierend aus dem Haus*) Ja, bitte entschuldigen sie Fräulein Malzberger, ich habe es vorhin nicht so gemeint. Wissen sie, ich bin momentan auch in Abklärung bezüglich Tourettesyndrom. (*hört zu*) Was meinen sie, eine Ausrede? Ui, sie Schlaubergerchen, jetzt haben sie mich aber voll erwischt. Aber könnten sie nicht doch vielleicht nochmals eine Lieferung... (*hört wieder zu*) Eine halbe? Super, besten Dank, dann kann ich nämlich dann auch noch die ausstehenden Rechnungen bezahlen. Ich wünsche ihnen einen schönen Tag. Auf wiederhören Fräulein Malzberger. (*geht ins Haus und ruft*) Kathi, die Lieferung ist gerettet.

**Edi:** (*kommt wieder aus dem Versteck, gefolgt von Jenny*) Hast du das gehört, das ist gar nicht gut. Wenn diese Lieferung ankommt, steigt der Hauspreis wieder in ungeahnte Höhen. Dem müssen wir die Suppe, respektive die Getränke schön versalzen.

**Jenny:** Aber Goldbärchen, salziges Getränk ist doch scheusslich.

**Edi:** Aber Zuckerstute, auch dies war wieder nur eine Redewendung. Wir werden einen Weg finden, dieses Lokal in den Ruin zu treiben.

**Jenny:** Aber Goldbärchen, wieso willst du jetzt eine Ruine aus diesem Haus machen?



**Edi:** In den Ruin, liebe Zuckerstute, in den Ruin! Aber ich glaube das überfordert deinen Horizont. Es ist doch so einfach, dieser Mann darf nichts mehr verkaufen, dann können wir dieses Haus ganz billig erwerben. *(lacht hämisch dazu)*

**Jenny:** Ich glaube jetzt habe ich es verstanden. Hmm – aber setzen wir uns doch und du erklärst mir deinen Plan. Dazu würde ich liebend gerne ein Glas Champagner trinken.

**Edi:** *(verliert langsam die Geduld)* Nein, nein, nein. Es gibt keinen Champagner, er soll ja keine Einnahmen mehr haben.

**Jenny:** Aber ich habe doch Durst mein Goldbärchen.

**Edi:** Dann gedulde dich doch noch etwas meine Zuckerstute. Jetzt erkunden wir zuerst noch die Umgebung. Schliesslich haben wir hier noch grosse Pläne. Komm, wir gehen jetzt ins Moor, um dieses zu erforschen.

**Jenny:** Okay, vielleicht bekomme ich dort meinen Champagner.

*(Edi verdreht die Augen; beide gehen ab in Richtung Moor)*

#### **4. Szene:**

Helene, Franz, Kathi

**Helene:** *(kommt aus dem Dorf, hat einen kleinen Rucksack bei sich)* Hallo? Ist niemand zu Hause? *(als niemand kommt, setzt sie sich an den Tisch, schiebt auf den Couvertstapel)* Oh, Berge von Post, da ist aber was los. *(dreht sich um und sieht die zerknüllten Mahnungen am Boden, hebt diese auf und liest)* „Letzte Mahnung“, „2. Mahnung“ – Du meine Güte, können die hier noch ruhig schlafen?

**Franz:** *(kommt aus dem Haus, sieht wie Helene die zerknüllten Mahnungen liest)* Was machen sie da?

**Helene:** *(verlegen)* Nichts, gar nichts, es sind nur zwei Briefe am Boden gelegen und ich habe sie wieder aufgelesen. *(beginnt nun die zerknüllten Briefe auf dem Tisch zu glätten)*

**Franz:** Wissen sie was? Die gehören auch auf den Boden. Her damit! Genau auf so ein neugieriges Subjekt haben wir hier noch gewartet. Die Nase in alles rein stecken, das einen nichts angeht.. *(nimmt ihr die beiden Mahnungen aus der Hand, zerknüllt sie und wirft sie wieder zu Boden)* Diese Briefe gehören genau auf diesen Stapel, deshalb habe ich sie dort hin geworfen. Haben sie dies jetzt verstanden!



**Helene:** Also bitte! Ich habe es ja nur gut gemeint, ich habe...

**Franz:** *(fährt dazwischen, lässt sie nicht ausreden)* ...Briefe gelesen, die sie nichts angehen.

**Helene:** ...nein, ich wollte wirklich nur helfen.

**Franz:** Genau und dann wirklich nur reeeeeiiiiin zufääälllig lesen, was in diesen Briefen mitgeteilt wird. Jaja, das kennen wir. *(nimmt den restlichen Stapel Couverts und geht ins Haus, sagt im Gehen)* Die nehme ich mit, nicht dass ich plötzlich noch das FBI im Hause habe.

**Helene:** *(etwas perplex, sitzt nun alleine auf der Bühne)* Um Gottes Willen, dem Mann muss es wirklich nicht gut gehen. Aber wer so mit seinen Gästen umspringt, muss sich auch nicht wundern.

**Kathi:** *(kommt aus dem Haus, spricht ziemlich forsch)* Oh, ein Gast, endlich. Guten Tag, was kann ich bringen. Wir haben zwar nichts, aber davon mehr als nur genug.

**Helene:** *(noch etwas geschockt von ihrer Begegnung mit Franz)* Vielleicht zuerst einen Hagebuttentee und Baldriantropfen zum Beruhigen.

**Kathi:** Wieso zum beruhigen. Sie befinden sich hier in der freien Natur und da ist es sehr ruhig.

**Helene:** Da war dieser ungehobelte Kerl, der hier umhertobte und dann im Haus verschwand. Der hat mich so etwas von erschreckt.

**Kathi:** Ah, Sie meinen Franz. Ach, das ist nicht so tragisch. Der zieht gerade wieder einmal seine geistig knappen fünf Minuten ein.

**Franz:** *(ruft aus dem Off)* Das habe ich aber gut gehört!

**Kathi:** *(genervt zu Helene)* Sehen sie.

**Helene:** Ich bin Helene Fuchs. Sie müssen wissen, dass ich vernommen habe, dass hier im Kreuzmoor der seltene grosse Moorbläuling herumflattern soll. Eine Augenweide eines Schmetterlings. Ich arbeite beim Tierschutz und schreibe gleichzeitig für eine renommierte Tierzeitschrift.

**Kathi:** *(gelangweilt)* Ach, seeehr interessant. Zum Kreuzmoor ist es nicht mehr weit. Einfach nur diesen Weg entlang. *(zeigt Richtung Moor, dann wieder forsch)* Aber verlassen sie den Weg nicht, sonst versumpfen sie noch. *(lacht über ihren Spruch)*

**Helene:** (*entsetzt*) Also bitte – ich bin ja nicht doof.

**Kathi:** (*bemerkt, dass sie etwas zu weit gegangen ist*) Ich meinte ja nur. Brauchen sie sonst noch etwas?

**Helene:** Also wenn sich der Kontakt mit diesem Neandertaler (*zeigt zum Haus*) vermeiden lässt, würde ich gerne ein Zimmer beziehen.

**Kathi:** Ein Zimmer? Das ist ja wie ein Lottosechser. Den Neandertaler können wir schon an die Kette legen. Wenn es sein muss sperren wir ihn auch in den Keller.

**Franz:** (*ruft wieder aus dem Haus*) Auch das habe ich gehört!

**Kathi:** Bezüglich des Zimmers muss ich ihnen die Chefin schicken. Das macht sie bei uns, einen Moment. (*geht ins Haus*)

### 5. Szene:

Helene, Franz, Vera, (Edi), (Jenny)

**Helene:** (*sitzt allein auf der Bühne, schaut in die Umgebung*) So schön, diese Ruhe. Ein Paradies für all diese Tierwelt. Ich frage mich nur, wie es die Tiere mit all diesen unfreundlichen Personen aushalten.

**Vera:** (*kommt aus dem Haus*) Grüss Gott und herzlich Willkommen. (*reicht Helene die Hand*) Ich bin Vera Dürst, die Wirtin dieser Gaststätte und die Ehefrau dieses polternden Primaten im Haus.

**Franz:** (*aus dem Off*) Jetzt hackt doch nicht alle auf mir herum!

**Vera:** Sie müssen entschuldigen. Bei meinem Mann liegen im Moment die Nerven etwas blank.

**Helene:** Kein Wunder. Bei diesen Zahlen, die ich da gesehen habe.

**Franz:** (*stürmt aus dem Haus*) Jetzt lästert dieses Schandmaul schon wieder.

**Helene:** Hilfe der Neandertaler!

**Franz:** Wenn Sie Geheimagentenspielchen wie James Bond machen wollen, müssen sie von der Grande Dixence springen und nicht bei uns im Moor umherschneffeln.

**Vera:** (*hält Franz zurück und schiebt ihn wieder ins Haus*) Beruhige dich. Du bekommst dann auch ein Leckerchen. Und vergiss nicht, dies ist ein Gast und diese Frau bringt uns Geld.

**Franz:** *(ruft aus dem Haus)* Aber deswegen darf sie doch nicht...

**Vera:** *(unterbricht)* Doch, sie darf. Denk an die Bestellung und lass mich jetzt mit dieser Frau reden. *(zu Helene)* Also, ich habe gehört, sie möchten bei uns ein Zimmer mieten?

*(beide bemerken nicht, dass Edi und Jenny zurückgekehrt sind und sich wieder im Gebüsch verstecken und zuhören)*

**Helene:** Ja gerne. Darf ich mich vorstellen? Mein Name ist Helene Fuchs. Ich arbeite beim Tierschutz und suche den seltenen grossen Moorbläuling.

**Vera:** Zufällig gibt es bei uns gerade noch ein freies Zimmer. *(schwindelt)* Dieses ist aber nicht gerade billig.

**Helene:** Das ist egal. Bei mir kommt das Tierwohl an erster Stelle. Und die Rechnung kann ich ja über die Spesen abrechnen.

**Vera:** Das ist ja super. Aber wo ist ihr Gepäck?

**Helene:** Das trage ich an meinem Luxuskörper. Ich reise immer mit leichtem Gepäck. *(lacht)* Im Ernst, ich bleibe ja nur etwa zwei Tage, da habe ich alles in meinen Rucksack packen können.

**Vera:** Prima, dann zeige ich ihnen doch ihr Zimmer. Bitte kommen sie mit. *(beide gehen ins Haus)*

## 6. Szene:

Edi, Jenny, Anna

**Edi:** *(kommt mit Jenny aus dem Gebüsch)* Jetzt kommen auch noch Gäste, das geht gar nicht. Die müssen wir vergraulen.

**Jenny:** Was meinst du?

**Edi:** Vergraulen – verstehst du das nicht?

*(Anna kommt aus dem Moor zurück)*

**Jenny:** Meinst du damit „das Grauen“?

**Anna:** *(mischt sich ein)* Genau das suche ich auch. Das Grauen – diese Story bringe ich auf die Titelseite „Das Grauen kam aus dem Kreuzmoor“ – eine Riesengeschichte.

**Edi:** Wie bitte?

**Anna:** Oh, bitte entschuldigen sie. Mein Name ist Anna Versal, Reporterin der Zeitung „Fakt“. Ich bin einer heissen Story auf der Spur. Ich sage ihnen nur so viel: Moorleiche.

**Edi:** Ein Mord? (*wird nervös*) Also, damit habe ich nichts am Hut. Und ich verbiete ihnen ein Foto von mir zu machen, sonst werden sie sich riesige Probleme einhandeln.

**Jenny:** (*wirft sich in Pose*) Also mich können sie problemlos fotografieren.

**Edi:** (*stellt sich schnell vor sie*) Nein, auch von dir gibt es keines.

**Jenny:** Wieso? Vielleicht starte ich dann eine glamouröse Modelkarriere.

**Edi:** Du hältst jetzt am besten den Mund und machst gar nichts. (*zu Anna*) Aber, was hat es mit der Moorleiche auf sich?

**Anna:** Sie müssen wissen, vor 30 Jahren soll hier im Kreuzmoor der berühmte Schauspieler Oscar Faust verschollen sein. Ich bin dieser Geschichte auf der Spur, suche die Moorleiche und wenn ich diese gefunden habe, gewinne ich den Pulitzerpreis.

**Edi:** (*nachdenklich*) Aha, eine Moorleiche, gar nicht schlecht. (*hellwach zu Anna*) Dann wünsche ich ihnen, dass sie diese Leiche finden und dann diesen Preis gewinnen.

**Anna:** Danke, nun muss ich aber zuerst zurück ins Hotel. Schauen sie, ich habe doch die total falschen Schuhe an den Füßen. (*zeigt auf ihre Pumps*) Ich habe noch keinen Schritt ins Moor gemacht und schon schmerzen meine Füße. Auf Wiedersehen. (*ab ins Dorf*)

**Jenny:** Und jetzt wollen sie von mir kein Foto machen?

**Edi:** Das mach ich dann von dir, am besten in dem Moment, in dem du im Moor versinkst, wenn du jetzt nicht auf der Stelle ruhig bist.

**Jenny:** Aber Goldbärchen, das war jetzt aber gar nicht nett von dir. Im Moor versinken.

**Edi:** Ach Zuckerstute, das war doch nicht so gemeint. Du bringst mich eben ab und zu zur Weissglut. Aber die Begegnung mit dieser Reporterin hat mich auf eine Idee gebracht.

**Jenny:** Wo du mich fotografieren möchtest?

**Edi:** Nein, wie ich die Gäste von hier verjagen kann.

**Jenny:** Wieso?

**Edi:** Ach Schatz, es ist doch besser, wenn du nicht zu viel weisst. Bitte frag nicht so viel. Setz dich doch und bestell dir etwas – aber nichts Teures. Ich muss nochmals ins Dorf, bin aber schnell wieder zurück. (*geht ab*)

**7. Szene:**  
Jenny, Kathi

**Jenny:** (*sitzt am Tisch und ruft*) Garçon! – Hallo, Garçon?

**Kathi:** (*kommt aus dem Haus*) Suchen sie jemand bestimmtes?

**Jenny:** (*lächelt verlegen*) Ja, die Bedienung, (*lächelt weiter*) Aber sie sind ja gar kein Garçon.

**Kathi:** Logisch, passt anatomisch schon überhaupt nicht.

**Jenny:** Sagen sie nicht so etwas, heute weiss man das oft nicht mehr so genau.

**Kathi:** Was kann ich ihnen bringen?

**Jenny:** Die Getränkekarte, bitte.

**Kathi:** (*schroff*) Gibt es nicht.

**Jenny:** (*entsetzt*) Gibt es nicht? OK, dann bringen sie mir doch ein Glas Champagner.

**Kathi:** Gibt es nicht.

**Jenny:** (*sehr erstaunt*) Dann bitte einen Martini.

**Kathi:** Gibt es nicht.

**Jenny:** (*jetzt fragend*) Einen Campari?

**Kathi:** Gibt es nicht.

**Jenny:** Weisswein?

**Kathi:** Gibt es auch nicht.

**Jenny:** Was kann ich denn bestellen?

**Kathi:** Hahnenburger und Bitburger.

**Jenny:** Bit – was?

**Kathi:** *(genervt)* Bier, aber auch davon nur noch begrenzt. Der Nachschub fehlt, sollte aber bald eintreffen. OK, Tee wäre auch noch vorhanden. Aber ich denke, sie möchten doch lieber ein Kaltgetränk.

**Jenny:** Ja gerne. Jetzt ist mir auch klar, wieso sie keine Getränkekarte haben.

**Kathi:** Ist auch für mich einfacher. Drei Artikel kann ich mir doch gerade noch merken. *(lacht)* Aber wenn mein Chef wieder flüssig ist, *(zeigt mit den Fingern das Geldzeichen)* wird die Getränkeauswahl auch wieder besser.

**Jenny:** In diesem Falle bringen sie mir doch ein Bier.

**Kathi:** Wenn's denn sein muss. *(geht ins Haus)*

**Jenny:** *(sitzt alleine auf der Bühne)* Wenn die Apérogetränke so bescheiden sind, was gibt es denn hier wohl noch zum Essen? Wahrscheinlich nur noch die Wursthaut mit Rüstabfällen.

## 8. Szene:

Vera, Helene, Jenny, Kathi

**Vera:** *(kommt mit Helene aus dem Haus, setzen sich an einen anderen Gartentisch)* So, das Zimmer konnte ich ihnen zeigen, ich hoffe es gefällt ihnen.

**Helene:** Na ja, nicht gerade eine Präsidentensuite, aber für diese kurze Zeit ist es doch ok.

**Vera:** Das Tolle ist doch, sie können hier ihrer Leidenschaft fröhnen. So viel Natur finden sie sonst nirgends. Darf ich ihnen noch ein Getränk auf Kosten des Hauses offerieren?

**Jenny:** *(ruft)* Es gibt nur Wasser, Bier und Tee.

*(Kathi bringt das Bier zu Jenny an den Tisch)*

**Vera:** *(schaut verwundert zu Jenny)* Woher wollen sie das denn wissen?

**Jenny:** Steht auf der Getränkekarte, die nicht vorhanden ist.

**Vera:** Wir haben sicher noch viel mehr als nur diese drei Getränke.

**Kathi:** Nein, nur Wasser, Bier und Tee.

**Helene:** Das trifft sich ja gut. Ich möchte sowieso nur einen Hagebuttentee.

**Kathi:** *(genervt)* Gibt es nicht.

**Helene:** Dann Pfefferminztee.

**Kathi:** Gibt es nicht.

*(Vera schaut entgeistert)*

**Helene:** Dann eben einen Schwarztee.

**Kathi:** *(genervt)* Gibt es nicht.

**Vera:** Aber Kathi, so kannst du doch unsere Gäste nicht behandeln.

**Kathi:** *(beleidigt)* Dafür kann ich ja auch nichts.

**Vera:** Was können wir der Dame denn anbieten?

**Kathi:** *(genervt)* Nur noch Kamillentee. Den kann man eben auch für Hautkrankheiten verwenden.

**Vera:** Das darf jetzt aber nicht wahr sein. *(zu Helene)* Kommen sie mit mir. In meiner privaten Küche finden wir sicher noch einen Tee, der ihnen zusagt. *(beide ab ins Haus)*

**Kathi:** *(ruft ihnen nach)* Verflixt und zugenäht, dafür kann ich ja auch nichts. Der Chef ist doch für den Einkauf verantwortlich.

**Jenny:** *(steht auf)* Ich werde jetzt noch ein wenig spazieren gehen. Dieses Kreuzmoor scheint ja sehr interessant zu sein.

**Kathi:** Und was ist mit ihrem Bier?

**Jenny:** Das ist mir noch etwas zu warm. Ich warte noch bis es etwas abgekühlt ist. Wenn mein Goldbärchen wieder zurückkehrt, richten sie ihm doch bitte aus, dass ich bald wieder zurück bin. *(ab Richtung Moor)*

## 9. Szene:

Franz, Kathi

**Franz:** *(kommt aus dem Haus, ruft)* Kathi!

**Kathi:** *(streckt ihm Jennys Bier entgegen)* Ich kann Gedanken lesen.

**Franz:** *(setzt sich)* Danke, super wie du mitdenkst. Aber du hast den Gedankengang noch nicht beendet.



**Kathi:** Ich bin auch für den Service angestellt und nicht für's Denken. Sowieso dann nicht, wenn der Lohn nie bezahlt wird.

**Franz:** Trotzdem könntest du mir zur Förderung meines Intellekts noch die Zeitung bringen.

**Kathi:** *(schnippisch)* Kann man da überhaupt etwas fördern?

**Franz:** Ach, bring mir doch einfach die Zeitung.

**Kathi:** Ja, dein Sklave macht ja alles. *(geht ins Haus)*

**Franz:** Die hat ja heute wieder eine Laune, wie wenn sie meine Schwiegermutter wäre. *(nimmt einen Schluck Bier)* Aber Gottseidank ist sie es nicht.

**Kathi:** *(kommt mit der Zeitung aus dem Haus)* Hier, mein Herr und Gebieter. *(knallt sie ihm auf den Tisch)*

**Franz:** Nur nicht so unfreundlich. Auch ich bin ein Gast.

**Kathi:** Ja, aber einer, der nie bezahlt.

**Franz:** *(schlägt nun die Zeitung auf, liest laut)* „FC Kreuzberg sucht einen neuen Trainer“ – da könnte ich mich doch melden.

**Kathi:** *(putzt Jennys Tisch mit einem Lappen)* Ja, im Bierglasstemmen oder was?

**Franz:** Also ich verstehe von Fussball so viel wie du vom Servieren.

**Kathi:** *(stellt sich nun neben Franz, schaut ihm über die Schulter)* Aber so schöne Fotos von dir, wie diese vom alten Trainer, gibt es dann schon nicht. *(verträumt)* Seeeehr süß.

**Franz:** Ja, und seeeehr unerreichbar für dich. Der steht nämlich auf sehr netten Frauen.

**Kathi:** Ach du, du... oh, schau, jetzt habe ich sogar noch ein Bild von dir in der Zeitung gesehen. Schau, hier!

**Franz:** Dieses verschwommene Ding? *(liest weiter in der Zeitung)* Das gibt es ja nicht. Jetzt haben die schon wieder einen Yeti gesichtet. *(lacht)*

**Kathi:** Was, ein Yeti? Der existiert doch gar nicht, oder?

**Franz:** Ach, seit Jahrzehnten werden immer wieder Fotos davon verbreitet und alle sehen immer wieder gleich aus. Man sieht alles und doch nichts. Doch die Leute glauben dieses Märchen.

**Kathi:** Also so verschwommen und rund wie du?

**Franz:** Werd jetzt nur nicht frech, sonst streiche ich dir den Lohn für diesen Monat.

**Kathi:** Was ich nicht erhalte, kann auch nicht gestrichen werden.

**Franz:** Vergiss es. Aber den Yeti würde ich schon gerne einmal sehen.

**Kathi:** Und dann machst du in die Hose. Also ich würde ihn packen, fesseln und dann teuer verkaufen. *(macht dazu unbeholfene Bewegungen, wie sie ihn fängt und fesselt)*

**Franz:** Genau du. Du, die Person, die schon wegen einer kleinen Maus die Flucht ergreift.

**Kathi:** Im Gegensatz zu dir kann ich wenigstens noch rennen.

**Franz:** Geh jetzt die Gaststube aufräumen.

**Kathi:** *(übertrieben freundlich)* Sehr wohl, der Herr. *(geht ins Haus)*

**Franz:** Aber komm dann nicht zu mir um Hilfe betteln, wenn du wieder eine Maus gefunden hast. Oder den Yeti. *(lacht, kurze Sprechpause, er studiert)* Aber Moment – das ist doch eine Idee. Das gibt doch die Attraktion.

## 10. Szene:

Vera, Helene, Franz, Kathi

**Vera:** *(kommt mit einer Teetasse aus dem Haus)* Kommen sie, wir setzen uns hier an einen Tisch. Es ist doch viel schöner, in der freien Natur seinen Tee zu genießen.

**Helene:** *(folgt ihr, hat ebenfalls eine Teetasse in der Hand, sieht Franz und will umdrehen)* Der Neandertaler! Ich trinke meinen Tee doch lieber in meinem Zimmer.

**Franz:** *(steht auf und geht in den Schopf)* Setzt euch nur, der Neandertaler geht jetzt in seine Höhle und hat keine Zeit, sich mit neugierigen Briefeleserinnen zu streiten.

**Vera:** Sie müssen entschuldigen. Er ist heute etwas mürrisch. Sonst ist er ein herzensguter Mensch.

**Helene:** Trotzdem macht er mir etwas Angst. Er sieht eben schon etwas bedrohlich aus.

**Vera:** Sie müssen wissen, wenn er boshaft wäre, hätte ich ihn sicher nicht geheiratet.

**Helene:** Wenn Sie meinen. *(nimmt einen Schluck)* Oh, haben sie den Tee gezuckert?

**Vera:** Natürlich. Ich mache den Tee immer mit Zucker.

**Helene:** Wissen sie, ich muss mich mit Süßem etwas zurückhalten.

**Vera:** Tut mir leid. Sie bekommen natürlich einen neuen Tee. Kommen sie mit. *(beide ab ins Haus)*

**Franz:** *(kommt vorsichtig aus dem Schopf, schaut sich um, hat ein weisses Schafsfell in der Hand)* Glücklicherweise lag da im Schopf noch ein Fell vom letzten Jahr. Also, liebe Leute, wenn ihr eine Attraktion wollt, dann sollt ihr diese haben. *(versteckt sich hinter dem Haus)*

*(Kathi kommt aus dem Haus, räumt das leere Bierglas ab. Franz macht hinter dem Haus laute Knurrgeräusche)*

**Kathi:** *(zuckt zusammen)* Sind da wieder frei laufende Hunde in der Gegend? Also, dass die Besitzer ihre Hunde nie an die Leine legen können.

*(Franz knurrt lauter, lässt es hinter dem Haus rumpeln und zeigt ein wenig Fell um die Hausecke herum)*

**Kathi:** *(sieht das, schreit, rennt ins Haus)* Hilfe, ein Monster, ein Monster!

**Franz:** *(kommt hinter dem Haus hervor)* Haha, der Yeti vom Kreuzmoor ist geboren! *(lacht und geht in den Schopf)*

**Kathi:** *(kommt mit Vera und Helene aus dem Haus)* Da, da, da war das Monster. Und es hat so schrecklich geknurr, etwa so. *(versucht das Geknurre erfolglos nachzumachen, klingt eher wie eine fauchende Katze)*

**Vera:** *(schaut hinter das Haus)* Aber Kathi, hier ist doch nichts.

**Franz:** *(kommt nun normal aus dem Schopf, fragt scheinheilig)* Was ist denn hier für ein Lärm?

**Vera:** Kathi hat etwas Unheimliches gehört. Aber es ist weit und breit nichts zu sehen.

**Franz:** Vielleicht war es nur irgend ein Tier.

**Kathi:** Nein, es es war viel schrecklicher.

**Franz:** *(lacht nun)* Oder vielleicht war es ja der Yeti, den sie wieder einmal gesichtet haben, hier lest. *(zeigt den Artikel in der Zeitung, die noch auf dem Tisch liegt)*

*(Vera, Helene und Kathi beugen sich über die Zeitung und lesen. Franz stellt sich etwas weg von den drei Frauen, so dass sie ihn nicht im Blickwinkel haben und macht wieder dieselben Knurrgeräusche wie vorher)*

**Kathi:** Da ist es wieder!

*(Vera, Helene, Kathi laufen nun schreiend ins Haus, Franz hinterher)*

## **11. Szene:** Kathi, Jenny

**Jenny:** *(kommt zurück, sitzt an den Tisch)* Service! Service!

**Kathi:** *(ruft aus dem Haus)* Sind sie schon wieder zurück vom Spaziergang?

**Jenny:** *(zeigt auf ihre Schuhe)* Wissen sie, mit diesen edlen Schuhen komme ich in diesem unwegsamen Gelände nicht weit.

**Kathi:** Ich kann es gerade nicht sehen. Aber ich komme auch nicht raus. Was wollen sie?

**Jenny:** Mein warmes Bier austrinken.

**Kathi:** Das ist inzwischen verdunstet.

**Jenny:** Dann bringen sie mir einfach ein Neues.

**Kathi:** Ich bediene sie schon, aber auf keinen Fall draussen.

**Jenny:** *(pudert sich das Gesicht)* Und ich will bei diesem schönen Wetter nicht in der Gaststube sitzen.

**Kathi:** In diesem Fall sitzen sie einfach auf dem Trockenen.

**Jenny:** Spinnen denn jetzt alle? Zuerst gibt es beinahe nichts mehr zu Trinken: Nur noch Bier, Wasser und Tee...

**Kathi:** *(unterbricht aus dem Haus)* Tee gibt es auch nur noch als Kamille...

**Jenny:** Ach, und jetzt wird man nicht einmal mehr im Gartenrestaurant bedient.

**Kathi:** Ich komme auf jeden Fall nicht raus. Aber ich habe einen Vorschlag. Ich reiche ihnen das Bier aus dem Fenster.

**Jenny:** Wenn es nicht anders geht.

**Kathi:** *(ruft)* Es geht nicht anders.

**Jenny:** Was ist denn bloss los hier?

**Kathi:** Ich will nur nicht gefressen werden. *(öffnet das Fenster, man sieht nur einen Arm, der das Bier aus dem Fenster rausreicht, sie schliesst das Fenster schnell wieder)*

**Jenny:** *(setzt sich an den Tisch, schaut Richtung Haus, nimmt einen Schluck)* Die haben jetzt alle nicht mehr alle Tassen im Schrank.

## 12. Szene:

Edi, Jenny

**Edi:** *(Hat sich Schmutz ins Gesicht geschmiert und trägt zerrissene, schmutzige Kleidung. Schleicht sich an Jenny an, fasst Jenny an die Schulter und sagt mit tiefer Stimme)* Ich bin der Oski und ich habe nach 30 langen Jahren den Weg wieder aus dem Moor gefunden.

**Jenny:** *(erschrickt, schüttet ihm ihr Bier ins Gesicht, greift ihre Handtasche und schlägt auf Edi ein)* Ein Geist, ein Geist!

**Edi:** *(wird voll getroffen und fällt zu Boden auf seinen Hintern, hält die Arme hoch um sich zu schützen, ruft)* Zuckerstute, meine Zuckerstute, ich bin es ja nur, dein Goldbärchen.

**Jenny:** *(schlägt nun weniger fest zu)* Kein Geist? Mein Goldbärchen? *(schlägt nun wieder fester)* Das stimmt nicht, das bist du sicher nicht. Mein Goldbärchen ist nicht so abgrundtief hässlich.

**Edi:** *(noch immer in Abwehrstellung)* Wer will hier ein Duft-Bienen-Haus errichten?

**Jenny:** *(hört nun auf zu schlagen)* Das kann aber wirklich nur mein Goldbärchen wissen.

**Edi:** *(steht nun langsam auf)* Potzblitz, Zuckerstute, du hast ja einen Schlag drauf. Da klingelt es ja gleich beim „Hau den Lukas“!

**Jenny:** Aber nur wenn ich Angst habe oder um eine Louis Vuitton Tasche kämpfen muss.

**Edi:** Ich bin ja so stolz auf dich. Du bist so mutig. Aber erzähle niemandem, dass ich es bin, verstanden?

**Jenny:** Wieso nicht? Du bist doch mein Goldbärchen und kein Geist.

**Edi:** Schon, aber behalte dies noch für dich. Das gehört zu meinem Plan.

**Jenny:** Welcher Plan?

**Edi:** Komm, wir gehen zusammen ins Dorf. Dort kannst du im Hotel deinen Champagner trinken und ich erkläre es dir noch einmal.

**Jenny:** Oh super, Champagner. Mein Bier ist sowieso schon wieder verdunstet.

*(beide ab ins Dorf)*

### **13. Szene:**

Anna, Kathi, Franz, Helene, Vera

**Franz:** *(kommt aus dem Haus und ruft zurück)* Glaub mir doch, das muss ein Yeti sein. Ihr habt ja den Artikel in der Zeitung selber gelesen.

**Kathi:** *(aus dem Haus)* Ich bediene einfach nicht mehr im Freien – sowieso, ohne Lohn geht gar nichts mehr.

**Helene:** *(ebenfalls aus dem Haus)* Lieber mit einem Neandertaler eingesperrt als von einem Yeti gefressen werden.

**Franz:** *(geht in den Schopf)* Das klappt ja wie am Schnürchen.

**Anna:** *(kommt aus dem Dorf zurück)* So, jetzt bin ich gerüstet für... ist denn niemand mehr da?

**Kathi:** *(ruft aus dem Haus)* Sind sie schon wieder zurück?

*(Franz schaut aus dem Schopf und hört mit)*

**Anna:** Ja, und ich möchte etwas zum Trinken ins Kreuzmoor mitnehmen.

**Kathi:** Sie müssen es schon holen kommen. So lange hier ein Yeti frei herumläuft, komme ich nicht raus.

**Anna:** *(wird hellhörig, wittert ihre Sensationschance)* Was, ein Yeti?

**Kathi:** Ja, Franz weiss das genau. Der hat auch den Artikel in der Zeitung entdeckt.

**Anna:** Da muss ich mehr erfahren. Darf ich reinkommen?

**Kathi:** Kommen sie nur, solange ich nicht raus muss.

**Anna:** *(geht ins Haus, sagt beim Hineingehen)* Das müssen Sie mir genauer erklären.

**Franz:** *(kommt aus dem Schopf, hat das Fell bei sich)* Jetzt müssen wir wieder einmal ein wenig Action machen. Super ist diese Sensationstaste auch noch aufgetaucht. Ist auch positiv haben wir einen Lieferanteneingang hinter dem Haus. Dann kann ich besser zwischen Yeti und Franz tauschen. *(lacht, geht hinter das Haus)*

**Anna:** *(kommt mit Vera und Helene aus dem Haus, führt Vera an der Hand und Vera hält die Hand von Helene)* So, meine Damen, sehen sie, hier ist niemand.

**Kathi:** *(aus dem Haus)* Aber das Knurren hätten sie hören sollen. Wie wenn ich gefressen werden sollte. *(versucht das Knurren wieder nachzumachen, was sichtlich misslingt)*

**Vera:** Und Franz hat es ja in der Zeitung gelesen. Den Artikel haben wir ihnen ja auch gezeigt.

**Anna:** Ja, aber der Yeti lebt doch im Himalaya.

**Kathi:** *(aus dem Haus)* Und wenn er nun zu uns umgezogen ist?

**Anna:** Wie soll er das bewerkstelligen? Mit dem Himalaya-Umzugs-Express, oder was?

**Helene:** Vielleicht war es ja ein anderes Monster. Und sowieso, wenn es ein Yeti war, dann ist er besonders schützenswert.

**Anna:** Oder es war Oscar Faust. Das wäre eine Schlagzeile. „Fakt-Reporterin entdeckt den verschollenen Oscar Faust!“

**Kathi:** *(aus dem Haus)* Egal ob Yeti oder Oski, ich will auf keinen Fall gefressen werden.



**Vera:** Also, wir müssen trotzdem weiter arbeiten, halten jedoch einfach die Augen und Ohren offen.

**Kathi:** *(noch immer aus dem Haus)* Ich komme auf keinen Fall raus. Auch wenn ihr mir das Weihnachtsgeld streicht, das ich sowieso nie erhalten habe.

**Vera:** Schau, jetzt sind wir schon so lange aus dem Haus und nichts ist passiert. Vielleicht ist der Yeti bereits ins Dorf gegangen.

**Kathi:** *(Kathi kommt vorsichtig raus, schaut sich ängstlich um)* Also gut, ich komme, aber nur unter deiner Verantwortung.

**Helene:** Und ich gehe nun den grossen Moorbläuling suchen. Jetzt da sich alles geklärt hat.

*(Franz lärmt hinter dem Haus, macht wieder die Knurrgeräusche und zeigt das Fell um die Hausecke, verschwindet dann aber schnell wieder)*

**Kathi:** *(rennt ins Haus, gefolgt von Vera und Helene)* Da knurrt es wieder!

**Anna:** *(begeistert)* Jawoll, genau so tönt meine Pulitzer-Story.

**Vorhang**

## 2. Akt

### 14. Szene: Franz, Anna

*(Dasselbe Bühnenbild, nur ist jetzt ein Verkaufsstand mit Yeti-Artikeln wie Plüschtiere, T-Shirts, Zeitschriften etc. hinzugekommen. Franz sitzt vor dem Kreuz, an einem der Tische, hat ein Bierglas und einen kleinen Stapel Post vor sich. Trägt ein T-Shirt mit dem Aufdruck „Yeti for President“)*

**Anna:** *(kommt aus dem Haus, geht zu Franz an den Tisch)* Entschuldigen Sie, ich hätte da eine Wirtschaftsfrage.

**Franz:** *(schaut Anna nicht an, sein Blick ist auf das Papier vor sich gerichtet)* Dann lesen sie die Wirtschaftszeitung. Ich muss hier alles organisieren.

**Anna:** Es handelt sich aber um ihre Wirtschaft.

**Franz:** *(wird nun hellhörig, schaut Anna an)* Also, schiessen sie los.

**Anna:** Vor zwei Wochen habe ich den Artikel „Sucht ein Yeti Asyl in Deutschland?“ in unserer Zeitung publiziert.

**Franz:** Ja, und?

**Anna:** Dann habe ich bei ihnen ein Zimmer gemietet. Gut, Zimmer ist doch etwas übertrieben. Es sieht eher wie eine Besenkammer aus.

**Franz:** Das ist die Besenkammer.

**Anna:** Der Preis betrug damals 50 Euro pro Nacht.

**Franz:** In solchen Räumen wurden schon sehr berühmte Kinder gezeugt. In diesem Falle ist es sicher nicht zu viel, oder?

**Anna:** Das nicht, aber in den letzten zwei Wochen ist die Miete zweimal gestiegen. Zuerst auf 75 Euro und dann auf sagenhafte 125 Euro pro Nacht. Und dies ohne warmes Wasser und ohne Frühstück.

**Franz:** *(überlegt)* Stimmt, jetzt wo sie es erwähnen. Eigentlich müsste ich ja 150 Euro verlangen.

**Anna:** *(entsetzt)* Welche Drogen ziehen sie sich denn rein? Also davon muss ich unbedingt auch haben.

**Franz:** Was?

**Anna:** 150 Euro für die fünf Quadratmeter?

**Franz:** Das ist Angebot und Nachfrage. Seit der Artikel erschienen ist, ist die Nachfrage nach einem Zimmer massiv gestiegen. Alle wollen den Yeti sehen. *(zeigt ihr demonstrativ den Stapel Briefe)*

**Anna:** Genau und diesen Erfolg verdanken sie nur meinem Artikel. Und nun wollen sie sich an mir noch eine goldene Nase verdienen.

**Franz:** Sicher nicht. Sie profitieren ja mit den 125 statt 150 Euro bereits von einem Vorzugspreis.

**Anna:** Warten Sie nur, jetzt schreibe ich eine Negativschlagzeile. *(geht wieder ins Haus)*

### **15. Szene:**

Franz, Vera

**Franz:** So sind die Menschen. Da kommt man ihnen grosszügigerweise entgegen und trotzdem wird weiter rumgemeckert. *(studiert weiter seine Post)*

**Vera:** *(kommt aus dem Haus)* Du, Anna hat sich soeben über den Zimmerpreis beschwert.

**Franz:** Hat sie sich jetzt bei dir ausgeheult?

**Vera:** Ich verstehe es nicht. Ich habe doch das einzige Zimmer an Helene vermietet. Wo hast du denn Anna einquartiert?

**Franz:** In der Besenkammer.

**Vera:** Was!? Für 125 Euro?

**Franz:** Sie hat es auf jeden Fall problemlos bezahlt und ein Feldbett stand ja noch im Keller rum.

**Vera:** Dann erkläre mir mal, wo hast du denn das ganze Putzzeug verstaut?

**Franz:** Na, bei uns, im Schlafzimmer.

**Vera:** Sicher nicht. Das hätte ich doch gesehen.

**Franz:** Hast du schon mal unter unseren Betten nachgesehen?

**Vera:** *(schlägt sich die Hände vors Gesicht)* Das darf doch nicht wahr sein! Jetzt verstehe ich auch, woher dieser penetrante Zitrusduft kommt. Und ich habe Helene das schöne Zimmer für 80 Euro vermietet.

**Franz:** Was? Das ist ja geschenkt, ein Discountpreis! Da müssen wir sofort den Preis anpassen. Schliesslich handelt es sich hier um die Präsidentensuite und diese kostet jetzt .... ab sofort .... 200 Euro pro Nacht.

**Vera:** Bist du denn vom Wahnsinn umzingelt? Wie willst du diesen Aufschlag begründen?

**Franz:** Mit der Attraktion. Jeder und jede will doch jetzt den Yeti sehen! Übrigens, was hältst du von meinem Souvenirstand? *(zeigt zum Stand)*

**Vera:** *(schaut den Stand skeptisch an)* Was willst du denn mit damit erreichen?

**Franz:** Geld verdienen. Schau: *(nimmt ein Fläschchen)* Yeti-Lockstoff. Ich weiss nicht mehr genau, was ich da alles reingemixt habe, aber es stinkt fürchterlich.

**Vera:** *(nimmt ihm das Fläschchen aus der Hand)* Du meine Güte, das ist ja meine Parfümflasche. Was hast du mit dem Inhalt gemacht?

**Franz:** Das habe ich perfekt weiter verwendet und es in das Flüssigwaschmittel geschüttet. Ich dachte mir, da du jeweils so fein riechst, könnte ich dies doch für uns alle möglich machen. Und so etwas verteilt man am besten über die Wäsche – das sieht man doch auch schon in der Werbung.

**Vera:** Ich werde noch wahnsinnig. *(nimmt ein paar Gegenstände vom Stand in die Hand)* Aber wer soll denn dieses Zeugs alles kaufen?

**Franz:** Alle Besucher des Kreuzmoores. Schau, hier verschiedene Plüschtiere, um den Hund auf den Yeti abzurichten. Wir wissen ja nicht genau, wie der Yeti aussieht, aber diese Plüschtiere kann ein Hund dann zerfetzen.

**Vera:** Da besteht aber sicher noch ein Grössenunterschied.

**Franz:** Keine Details. Und hier *(nimmt eine Klobürste hervor)* die Zahnbürste des Yeti.

**Vera:** Wääh, ist die benutzt?

**Franz:** Selbstverständlich, schliesslich wollen wir den Mundgeruch gleich mitliefern, das wertet das Produkt noch auf. Und hier, schau, der

absolute Verkaufsschlager! *(nimmt eine Mausefalle hervor, in der man Mäuse lebend fangen kann)*

**Vera:** Eine Mausefalle?

**Franz:** Nein, eine Yetifalle-Bauanleitung im Massstab 1:500.

**Vera:** Jetzt schwebst du aber total in anderen Sphären. Was willst du tun, wenn der Yeti gar nicht existiert?

**Franz:** Der existiert.

**Vera:** Wieso bist denn du diesbezüglich so sicher?

**Franz:** Kannst du schweigen?

**Vera:** Das weißt du ja. Der Vorfall in den Ferien. Du hast vergessen die Handbremse am Auto anzuziehen, dieses kam ins Rollen und hat ein Toi-Toi umgefahren, das schlussendlich im Bach gelandet ist. Wer hat da geschwiegen?

**Franz:** Mein Gott! Erwinnere mich nicht daran. Also komm mit mir, ich erkläre dir alles. *(beide hinter das Haus)*

## **16. Szene:**

Anna, Kathi

**Anna:** *(kommt wieder aus dem Haus)* So, jetzt schreibe ich meinen Aufklärungsartikel: „Wucher im Kreuzmoorgebiet – Wirt zockt Gäste ab“.

**Kathi:** *(kommt ebenfalls aus dem Haus)* Was höre ich da? Sie wollen uns eine schlechte Presse bereiten?

**Anna:** Ja, aber sie sind ja nicht die Schuldige, sie sind ja nur Angestellte.

**Kathi:** *(unterbricht)* ...und das ohne Lohn in den letzten Monaten.

**Anna:** Dann ist es ja nicht mehr als recht, diesem Ausbeuter das Handwerk zu legen.

**Kathi:** Eben nicht, gerade jetzt beginnt das Geschäft zu laufen. Dann kann er mir den Lohn auch wieder bezahlen. Wenn sie mir dies jetzt mit ihrem Artikel vermässeln, dann versenke ich sie im Moor.

**Anna:** Super! Eine neue Schlagzeile. „Serviertochter droht Fakt-Reporterin mit Todesmoor“.

**Kathi:** Es würde mich bloss noch interessieren, wie sie diesen Artikel schreiben wollen, wenn sie als Moorleiche enden.

**Anna:** Eine Fakt-Reporterin kann nichts aufhalten, nicht einmal das Todesmoor.

**Kathi:** Aber was wollen sie denn noch. Jetzt haben sie zu ihrer Oscar Faust Story noch kostenlos einen Yeti erhalten. Mit diesem Stoff können sie ganze Bücher füllen.

**Anna:** Dieser Stoff reicht höchstens für ein Malbuch. Ich habe doch keine Beweise. Ich brauche Fotos, sonst glaubt mir doch niemand.

**Kathi:** Gehen sie doch nochmals im Moor suchen. Vielleicht finden sie ja den Yeti und den Oski.

**Anna:** Wenn sie meinen. Dann gehe ich nochmals suchen, aber den Wucherartikel werde ich trotzdem veröffentlichen.

**Kathi:** Wenn sie dies machen, dann schreibe ich einen Artikel für ihre Zeitung. „Fakt-Reporterin heiratet verschollenen Oscar Faust und ist seitdem ebenfalls im Kreuzmoor verschwunden“. Das wird dann bei uns für noch mehr Gäste sorgen.

**Anna:** *(schelmisch)* Auweia, jetzt bekomme ich aber riesige Angst. – Können sie überhaupt schreiben? *(geht dann schnell ab ins Moor)*

**Kathi:** *(macht den Scheibenwischer vor den Augen)* Also heute haben wohl alle nicht alle Tassen im Schrank. *(geht ins Haus)*

### 17. Szene:

Edi, Jenny, Kathi, Vera, Franz

**Edi:** *(ist wieder normal in seinem bunten Look gekleidet, kommt mit Jenny aus dem Dorf, sie haben ihr Gepäck bei sich)* Niemand da?

**Jenny:** Ach, hier gibt es doch nur Bier, Wasser und Tee.

**Edi:** Das ist völlig egal. Wir haben ein Ziel. Wir wollen dieses Haus äusserst billig kaufen. Um das zu erreichen müssen wir in Reichweite sein.

**Jenny:** Wieso? In dieser Wildnis?

**Edi:** Das habe ich dir doch schon x-Mal erklärt. Wir eröffnen hier unser Bienenhaus.

**Jenny:** Ich verstehe die Welt nicht mehr. Jetzt hast du mir doch gesagt, dass wir keinen Honig machen.

**Edi:** *(entnervt)* Oh Mann, es macht keinen Sinn, dir das beizubringen. Bestelle dir deinen Champagner und sei einfach nur nett.

**Jenny:** Aber hier gibt es doch nur Tee, Wasser und Bier. Ich habe diese Getränkekarte in einem einstündigen Studium extra auswendig gelernt.

**Edi:** Hallo! Ist denn niemand hier?

**Kathi:** *(kommt aus dem Haus, äussert sich unfreundlich)* Ah, sie waren doch schon mal hier. Was soll es denn diesmal noch sein?

**Edi:** Wir möchten ein Zimmer buchen.

**Kathi:** *(genervt)* Ich bin für das leibliche Wohl der Gäste zuständig. Die Zimmerreservierungen machen die Wirtsleute. Aber so viel ich weiss, ist alles ausgebucht.

**Jenny:** Siehst du, komm, wir gehen wieder ins Dorf.

**Edi:** Ich will aber hier bleiben. Ich habe es dir doch erklärt, wegen dem Bienen... *(bemerkt nun, dass er sich fast verplappert hat und hängt an)* fluuuug. Und wegen der Natur, der Luft und der wunderbaren Ruhe.

**Kathi:** *(sagt gleichgültig)* Ich habe aber keine Ahnung, wo sie noch schlafen könnten. Aber warten sie auf die Wirtsleute. Soll ich ihnen noch etwas bringen?

**Jenny:** In diesem Falle ein Bier. Tee trinke ich nur, wenn ich krank bin.

**Edi:** Bringen sie mir auch ein Bier.

**Kathi:** Wenns sein muss, kommt sofort. *(geht ins Haus)*

**Vera:** *(kommt mit Franz hinter dem Haus hervor)* Du meinst das funktioniert wirklich?

**Franz:** Es ist doch schon super angelaufen. *(sieht nun Jenny und Edi am Tisch sitzen)* Oh, Gäste. Herzlich willkommen.

**Vera:** Guten Tag. Können wir ihnen behilflich sein?

**Kathi:** *(kommt mit dem Bier aus dem Haus, knallt es auf den Tisch)* Hier ihr Bier. *(zu Vera und Franz)* Die zwei suchen noch eine Unterkunft. Ich habe ihnen bereits mitgeteilt, dass wir völlig ausgebucht sind.



**Franz:** Was erzählst du wieder für einen Mist. Klar haben wir noch Platz. Dieser ist zwar nicht ganz billig, aber dafür sehr exklusiv.

**Vera:** Wo willst du sie denn noch unterbringen?

**Franz:** In unserer Rustikal-Suite. Wir müssen sie nur noch kurz reinigen. Die letzten Gäste sind erst abgereist.

*(Vera und Kathi schauen sich nur verwundert und ratlos an)*

**Edi:** Wie lange dauert dies etwa?

**Franz:** Ich schlage vor, sie lassen das Gepäck hier stehen, machen einen Spaziergang ins Kreuzmoor, geniessen die frische Luft und wenn sie zurück kommen, ist alles bereit.

**Edi:** Ein Spaziergang, das tönt nicht schlecht. *(nimmt einen Schluck vom Bier, steht auf)* Komm meine Zuckerstute, wir gehen mal Richtung Kreuzmoor.

**Jenny:** *(steht ebenfalls auf)* OK, aber nur so weit, wie es einen schönen Weg hat. Sonst ruiniere ich meine Pradaschuhe. *(beide ab)*

### **18. Szene:**

Vera, Franz, Kathi, Helene

**Vera:** Was heckst du jetzt wieder aus?

**Franz:** *(lächelt verschmitzt, zeigt auf den Schopf)* Hier, unsere Rustikal-Suite. Die muss nur noch geputzt werden.

**Vera:** Und wo sind die Betten?

**Franz:** Rustikal heisst ja – rustikal, ländlich, schlicht. Ein wenig Stroh ausstreuen und fertig. Und der Preis für diese exklusive Unterkunft beträgt – ja, den legen wir auf 200 Euro pro Nacht fest.

**Vera:** 200 Euro???

**Franz:** Ist doch ein Schnäppchen, oder nicht?

**Kathi:** *(zu Vera)* Jetzt ist ihm tatsächlich noch die letzte Sicherung durchgebrannt. Und wenn der das Gefühl hat, ich putze, dann hat er sich gehörig verrechnet. Ich bin nur zum Bedienen angestellt. *(geht ins Haus)*

**Vera:** Und mich kannst du bei diesem Affentheater auch vergessen. *(geht ebenfalls ins Haus)*

**Franz:** Dann muss ich wohl oder übel selber anpacken. *(geht in den Schopf, beginnt zu wischen, aus dem Schopf kommt nun eine Staubwolke, man hört Franz husten, er rennt ins Haus, kommt mit einer Schutzmaske wieder in den Schopf, es staubt weiter, ab und zu wirft er einen Gegenstand auf die Bühne)*

**Helene:** *(kommt aus dem Haus, sieht die Staubwolke, hält sich die Hand vor Nase und Mund)* Was ist denn da los? Hallo?

**Franz:** *(kommt mit der Maske und Besen aus dem Schopf)* Ich bin am Putzen.

**Helene:** Der Neandertaler!

**Franz:** Die Tierschutz tante!

**Helene:** Wieso fördern sie hier die Umweltverschmutzung? Wenn das die Grünen sehen?

**Franz:** *(schaut zuerst studierend ins Publikum, hat nun eine Idee, wendet sich zu Helene)* Sie werden es mir kaum glauben, aber gerade eben ist hier ein grosser Moorbläuling rein geflogen und da ich weiss, dass sie diesen suchen, wollte ich ihn raus scheuchen.

**Helene:** Sind sie wahnsinnig, sie... sie... sie... Neandertaler, hier muss man vorsichtig agieren. Ganz langsam und vorsichtig. Her mit dem Besen.

**Franz:** *(reicht ihr den Besen)* Aber der Raum muss trotzdem sauber sein.

**Helene:** Das mache ich schon. *(geht in den Schopf)*

**Franz:** Aber auch in den Ecken putzen. Dort könnte er auch sitzen.

**Helene:** Lassen sie mich nur machen. Ich schütze jedes Tier. *(hustet im Schopf)*

**Franz:** *(scheinheilig)* Ist es sehr staubig?

**Helene:** *(kommt aus dem Schopf, bereits etwas staubig, streckt die Hand aus)* Maske!

**Franz:** *(gibt sie ihr)* Bitte.

**Helene:** *(zieht sie an)* Danke. *(geht wieder in den Schopf)*

**Franz:** *(reibt sich die Hände, geht ins Haus)* Auch das Putzproblem wäre gelöst.

**19. Szene:**  
Gustav, Helene, Franz

**Gustav:** *(kommt in Jagdkleidung aus dem Dorf, ist stark kurzsichtig, trägt eine dicke Brille, hat ein Jagdgewehr geschultert)* Niemand da? *(geht zu den Tischen, stolpert über einen Stuhl, hört dann die Putzgeräusche aus dem Schopf kommen, geht hin und streckt den Kopf durch die Türe)* Hallo? *(geht wieder hustend ein paar Schritte zurück)*

**Helene:** *(kommt ziemlich verstaubt mit der Maske aus dem Schopf)* Hallo.

**Gustav:** Grüss Gott, sie wirbeln hier aber ganz schön viel Staub auf. Etwa so wie der Yeti, der sich hier in der Gegend aufhalten soll.

**Helene:** Der existiert. Ich habe ihn auch schon gehört.

**Gustav:** Sind sie der Gastwirt, Herr...?

**Helene:** Oh nein, und ich bin eine Frau. Mein Name ist Helene Fuchs.

**Gustav:** Entschuldigen sie bitte, aber meine Sehkraft ist etwa vergleichbar mit der eines Maulwurfs.

**Helene:** Ja, aber Maulwürfe sind doch auch sehr possierliche Tiere, aber leider viel zu wenig geschützt hierzulande. Sie müssen wissen, ich arbeite für den Tierschutz. *(schwärmt nun)* Es gibt doch nichts Wichtigeres als schutzbedürftige, süsse Lebewesen.

**Gustav:** Und sie putzen jetzt hier, dass es den Maulwürfen gut geht und sie ein schönes zu Hause haben?

**Helene:** Nein, vor kurzem ist ein grosser Moorbläuling in diesen Schuppen geflattert. Das behauptet auf jeden Fall der Wirt dieses Gasthauses. Aber ich glaube, dieser Schmetterling ist bereits wieder weggeflogen. Ich habe hier drin nun alles gereinigt und jetzt ist es sauber. Aber wer sind denn sie?

**Gustav:** Gustav Horn, Jäger aus Leidenschaft.

**Helene:** Ein Jäger?

**Gustav:** Mir wurde gesagt, dass sich hier ein Yeti rumtreiben soll und der fehlt mir doch noch in meiner Trophäensammlung.

**Helene:** *(völlig entsetzt)* Um Gottes Willen, zum Neandertaler jetzt auch noch ein Bambikiller. Das halten meine Nerven nicht aus.

**Gustav:** Schauen sie, ich bin ein Jäger und sie eine Tierschützerin. Jedem das seine. Auch mein Handwerk hat seine Berechtigung.

**Helene:** Halten sie den Mund, sonst... *(zieht mit dem Besen zum Schlag auf)*

**Franz:** *(kommt aus dem Haus)* Stopp! Machen sie sich nicht unglücklich. Haben sie den grossen Moorbläuling gefunden?

**Helene:** *(wirft den Besen zu Boden, klopft sich den Staub von der Kleidung)* Nein, ich glaube, der ist weggeflogen. Und ich muss jetzt duschen gehen. *(geht ins Haus)*

**Franz:** *(mustert Gustav von oben bis unten)* Suchen sie etwa auch noch eine Unterkunft? Jetzt wird es langsam eng hier oben.

**Gustav:** *(geht nahe zu Franz, damit er ihn besser sehen kann)* Nein, ich will nur den Yeti jagen. Die Dame vorher war aber von dieser Idee gar nicht entzückt. Aber, sind sie die Wirtin dieser Gaststätte?

**Franz:** Also ich bin der Wirt, Franz Dürst. Aber wenn sie den Yeti suchen, da müssen sie ins Kreuzmoor. Dort hält er sich am meisten auf. *(geht nun zu seinem Verkaufsstand, nimmt eine weisse Tüte)* Aber schauen sie, kaufen sie doch noch dieses exklusive Yeti-Lockfutter. Ein Sack kostet nur 50 Euro.

**Gustav:** Yeti-Lockfutter? *(nimmt ihm die Tüte ab, nimmt sie nahe vor sein Gesicht damit er besser lesen kann)* Davon habe ich bis heute noch nichts gehört?

**Franz:** Hier handelt es sich um das erfolgreichste Lockfutter, das man kennt. *(nimmt ein kleines Fläschchen vom Stand)* Und in Kombination mit diesem Lockstoff ist es unschlagbar. Auch das kostet nur 50 Euro, aber wenn sie beides zusammen kaufen, mache ich ihnen einen Spezialpreis: 99 Euro 99 Cent.

**Gustav:** *(nimmt eine 100er-Note aus dem Portemonnaie und gibt sie Franz, der gibt ihm einen Cent zurück)* Wenn es aber nicht wirkt, dann komme ich zurück und wehe... *(nimmt den Sack und das Fläschchen, will in Richtung Moor gehen)*

**Franz:** *(ruft)* Halt, oder wollen sie etwa erschossen werden?

**Gustav:** Wieso?

**Franz:** Seit dem berichtet wurde, dass sich hier ein Yeti aufhält, treiben sich hier sehr viele Hobby-Jäger herum. *(nimmt ein T-Shirt vom Stand, auf*

dem steht „Halt! Nicht schießen! Ich bin kein Yeti“, zeigt dieses auch ins Publikum) Mit diesem T-Shirt erkennt man sie sofort im Dickicht und niemand wird auf sie schießen.

**Gustav:** Und wie viel kostet mich dieser Schutz?

**Franz:** Also für Sie als Stammkunden mache ich natürlich einen einmaligen Freundschaftspreis. 50 Euro und keinen Cent mehr.

**Gustav:** (*zückt nochmals sein Portemonnaie und gibt eine 50-er Note*) Stimmt, lieber arm als tot. Jetzt bin ich aber pleite. (*zieht das T-Shirt über seine Kleidung an und geht ab Richtung Moor, stolpert über einen Stuhl, stellt diesen wieder hin*) Entschuldigen sie, Fräulein. (*ab ins Moor*)

**Franz:** (*schaut ihm lachend nach*) Hei, wie leichtgläubig die Leute heutzutage sind. Aber die sind ja selber schuld. (*nimmt den Besen vom Boden auf, geht in den Schopf*) Potz, ist das sauber hier drin. Jetzt nur noch etwas Stroh ausbreiten und die Rustikal-Suite ist bezugsbereit. (*lacht*)

## 20. Szene:

Edi, Jenny, Kathi, Franz

**Edi:** (*kommt mit Jenny zurück*) Hoffentlich ist unsere Suite jetzt sauber. Ich freue mich auf eine schöne Dusche und ein Nickerchen.

**Jenny:** Hoffentlich gibt es in der Minibar mehr als nur Wasser, Tee und Bier.

**Franz:** (*kommt aus dem Schopf*) So, ihre Rustikal-Suite ist gereinigt und bezugsbereit.

**Edi:** (*nimmt seine Koffer und geht Richtung Haus*) Also, dann rein ins Vergnügen.

**Franz:** (*ruft*) Halt, falsche Richtung. Das wäre ihre Suite. (*zeigt zum Schopf*)

**Edi:** Im Schopf?

**Jenny:** (*schaut in den Schopf und ruft*) Iiih, da liegt ja nur ein Haufen Stroh am Boden.

**Franz:** Eben, Rustikal-Suite. Zurück zur Natur – so wie unsere Vorfahren gelebt haben.

**Jenny:** Also Goldbärchen, ich weigere mich hier zu schlafen.

**Franz:** Wenn Sie meinen, dann müssen sie sich eine andere Unterkunft suchen. Aber bedenken sie, der Andrang ist gross. Und für weniger als 200 Euro finden sie sicher nichts Exklusiveres.

**Edi:** Zuckerstute, keine Widerrede, wir schlafen hier. *(geht nun mit Jenny und dem Gepäck rein und ruft)* Können sie uns noch zwei Bierchen in unsere Suite bringen?

**Franz:** Das lässt sich organisieren. *(reibt sich die Hände, geht ins Haus)*

**Jenny:** *(kommt aus dem Schopf)* Also Goldbärchen, hier kann ich unmöglich schlafen.

**Edi:** *(kommt ihr hinterher)* Jetzt hör gut zu. Wir müssen so nahe an dieser Lokalität sein, wenn ich die Moorleiche spielen soll. Wenn wir diesen Schuppen dann billig gekauft haben, finanziere ich dir drei Wochen in einem 5-Sternehotel auf den Bahamas.

**Jenny:** Also Goldbärchen, wenn das so ist, sieht doch alles ganz anders aus. Ich bin sicher, in dieser rustikalen Suite werde ich wie auf Wolken schlafen.

**Kathi:** *(kommt mit dem Bier aus dem Haus, sarkastisch)* Zimmerservice, die Herrschaften haben einen Apéro bestellt?

**Jenny:** Jetzt übertreiben sie nur nicht mit ihrem Service. In dieser Spelunke hat es ja nicht einmal...

**Edi:** *(unterbricht sie)* ...einen Whirlpool. Ja, Zuckerstute, das ist uns ja bewusst. *(nimmt sie nun etwas fest in den Arm und schüttelt sie leicht)* Ich sage nur ein Wort: Bahamas.

**Jenny:** Ich freue mich so auf die Bahamas.

**Kathi:** *(stellt die Biere auf den Tisch)* Also ich würde die Bahamas auch dem Kreuzmoor vorziehen. *(geht ins Haus)*

**Edi:** *(holt die zwei Biere vom Tisch und geht in den Schopf)* Komm, meine geliebte Zuckerstute. Wir geniessen unseren Apéro in unserer Suite.

*(Jenny geht ihm hinterher)*

**21. Szene:**  
Helene, Anna, Gustav

**Helene:** *(kommt frisch geduscht aus dem Haus, hat die Fotokamera bei sich)* So, jetzt gehe ich noch einmal ins Kreuzmoor. Der grosse Moorbläuling muss doch zu finden sein.

**Gustav:** *(kommt aus dem Moor, ist verärgert)* Yeti-Lockfutter, Lockstoff, der soll mir mal in die Finger kommen. Als ich das Zeug verstreut habe, sind die Ratten scharenweise auf mich losgestürmt. Keine hundert Meter weit bin ich ins Moor gekommen. *(sieht Helene, nimmt das Gewehr hoch)* Der Yeti! Keine Bewegung! Ha, jetzt habe ich meine Trophäe.

**Helene:** Halt, ich bin es, die Tierschützerin. Ich bin jetzt nur geduscht und sauber.

**Gustav:** *(nimmt das Gewehr wieder runter)* Ach, doch keine Trophäe. Entschuldigen sie, meine Augen. Schön, dass sie auch noch hier sind.

**Helene:** Nicht mehr lange. Ich gehe jetzt ins Kreuzmoor den grossen Moorbläuling suchen.

**Gustav:** Passen sie aber auf. Der Wirt hat mir für viel Geld Yeti-Lockfutter aufgeschwatzt. Jetzt stinke ich wie ein alter Limburgerkäse und anstelle des Yetis habe ich viele Ratten angelockt.

**Helene:** Auch das sind Gottes Geschöpfe. Davon kann man sehr schöne Fotos schiessen.

**Anna:** *(kommt schreiend zu den beiden aus dem Moor)* Wäääh, Ratten! Weg mit euch Viechern! *(schüttelt sich, riecht in der Luft, riecht sich immer näher zu Gustav hin)* Aha, sie sind das! Also ein Bad oder eine Dusche würde ihnen sicher nicht schaden. Jetzt weiss ich auch, wieso uns die schrecklichen Ratten verfolgt haben.

**Helene:** Halt, halt, jetzt stellen sie sich doch nicht so an. Hatten sie denn als Kind nie einen Hamster?

**Anna:** Sicher nicht, alles was nur im Entferntesten nach Maus aussieht, ist Horror. Eigentlich wollte ich ja nur Oscar Faust suchen. Jetzt muss ich aber noch einen weiteren Bericht verfassen: „Rattenplage im Kreuzmoor – wie lange noch bis zur Ratteninvasion in der Stadt?“

**Helene:** So schlimm ist es ja auch nicht. Kommen sie doch wieder mit. Ich suche meinen Schmetterling und sie ihren Oski. Gemeinsam finden wir sicher etwas.

**Gustav:** Und ich komme als Begleitschutz mit.